

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
4 (1879)**

27.8.1879 (No. 394)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906632](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906632)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-M. pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corpussätze oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postämtern und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haagenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Hoffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Voortbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureauz.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 394.

Brake, Mittwoch, 27. August 1879.

4. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

* Berlin. Ueber eine Wirkung des Petroleumzolls, welche weder die Regierung, noch die Mehrzahl der Abgeordneten, welche für den hohen Zoll von 6 Mark pro 100 Kgrm. gestimmt haben, beabsichtigt hat, berichtet die „Nordb. Ztg.“. Sie schreibt in Nr. 183: „Das in Folge des neuen Steuergesetzes erfolgte Steigen der Petroleumpreise erregt um so größere Unzufriedenheit, als allgemein bekannt ist, daß den Fabriken, welche die Braunkohle verarbeiten, mit dem Zoll ein ungeheures Geschenk gemacht ist, denn bedeutende Quantitäten des in diesen bereiteten Solaröls werden schon seit längerer Zeit nach Bremen und Hamburg geschickt, um von dort, mit Petroleum vermischt, als unverfälschtes Petroleum wieder zurückzuführen. Deshalb werden auch aller Orten die Petroleumfässer zu hohen Preisen aufgekauft und wandern mehrmals denselben Weg hin und zurück.“ — Welche Preissteigerungen für Petroleum die Einführung des Zolls an kleineren Orten veranlaßt, wo es an genügender Concurrenz fehlt, beweist eine Mittheilung schlesischer Blätter aus Krotoschin, wonach dort die Materialwarenhändler den Preis für den Liter von 20 Pfg. auf 30 Pfg. gesteigert haben.

* Die abermals auftauchende Nachricht von einer Reise des Kaisers von Rußland nach Jugenheim scheint ohne jeden thatsächlichen Hintergrund. In der hiesigen russischen Botenschaft weiß man nicht das Geringste davon. Andererseits Nachrichten aus Petersburg zufolge soll selbst über die zweite diesjährige Reise des Kaisers nach Koobadja noch keine feststehende Bestimmung getroffen, letztere vielmehr erst nach Beendigung der bei Zaroskoje-Selo demnächst stattfindenden großen Manöver zu erwarten sein. Der Großfürst-Thronfolger wird sich nach Copenhagen begeben, wo seine Gemahlin und seine Kinder schon seit mehreren Wochen verweilen.

* In der russischen St. Petersburger Zeitung, einem der russischen Regierung sehr nahestehenden Blatte lesen wir aus der Feder des Premierlieutenants V. einen vollständig erstgenannten, mit redaktioneller Zustimmung versehenen Artikel, der Folgendes enthält: Der russische Premierlieutenant V. sah in Dünamurg die dortige freiwillige Feuerwehr, die nur aus Deutschen und Ostpreußen besteht, nicht nur nach deutschem Commando, sondern auch mit der bekannten deutschen Präcision ihre Exercitien vornehmen und energisch ausführen. Sein militärischer Scharfblick sagte ihm sofort, daß es sich hier nicht um bloße Feuerwehrübungen, sondern vielmehr um ein landesverrätherisches Exercieren deutscher Unterthanen handle, die dann seiner Zeit des Winkes von jenseits der Grenzen gewärtig, als ausgebildete preussische Bataillone mit dem „deutschen Feinde“ gemeinsame Sache machen und mit preussischen Waffen versehen, diese gegen Rußland gebrauchen würden! „Uns“, sagt der Verfasser wörtlich, „bleibt nicht der geringste Zweifel, daß alle freiwilligen deutschen Feuerwehren in russischen Städten thatsächlich bereits bestehende Cadres der deutschen Detachements bilden zur Aktion in der hiesigen Gegend für die Zeit, wo eines schönen Tages an unserer Westgrenze der erste Alarm geschlagen wird; wo wir mit den Nachbarn zusammenstoßen müssen!“ Dieser Grundgedanke ist in dem langen Briefe noch detaillirter durchgeführt und gegen das Deutschthum ausgehend benutzt. Zum Beispiel spricht Lieutenant V. von der Schlange, die Rußland an eigenen Wunden nährt, und ruft: „Ist es nicht Zeit, ihr jetzt schon den Giftschmelz auszureißen?“ ... 300 N. im Schatten!

* München, 19. August. Der neu ernannte päpstliche Nuntius Roncetti ist heute Abend hier eingetroffen. Der bisherige Nuntius Majella hatte seine Abreise von hier bereits gestern angetreten.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin und dem Grafen Herbert heute

früh, von Rissingen kommend, hier eingetroffen und um 9 Uhr 40 Min. nach Gastein weitergereist.

* Einem Berichterstatter des Pariser „Gaulois“ ist es gelungen, den vielgenannten auf der „Gumma“ als Staatsgefangenen aus Zululand zurückgebrachten Lieutenant Carey in Plymouth abzufangen und ins Verhör zu nehmen. Der Kampfgenosse des kaiserlichen Prinzen entwickelte dem französischen Journalisten gegenüber Seelenruhe und Sorglosigkeit; auf die Frage, ob er denn wirklich zum Tode verurtheilt wäre, lachte er ihn ins Gesicht und entwickelte ihm, daß der Prinz in aller Form mit dem Oberbefehl über die kleine Abtheilung ausgestattet gewesen wäre und demgemäß auch selbst die Ordre zum Aufsteigen gegeben hätte; darauf sei man natürlich daoobergritten und als man wenige Minuten später den Prinzen vermisste, sei es materiell unmöglich gewesen, den ohne Vergleich stärkeren Feind zu seiner Befreiung auszugreifen; man hätte damit unnützer Weise die ganze kleine Truppe, bestehend aus schlecht bewaffneten Hilfssoldaten, hingeopfert. Er, Carey, hätte das Lager auf einer Anhöhe aufschlagen wollen, von der man die umliegenden Maïsfelder und Wiesen weithin übersehen konnte; der Prinz hätte aber diesen Rath abgelehnt; nach den früheren Expeditionen, zu denen man ihm starkes Geleit mitgegeben hätte und die immer unblutig verlaufen wären, hätte der Prinz aller Vorsichtsmaßregeln gespart und schon gar nicht mehr an die Existenz der Zulus glauben wollen. Das Verfahren vor dem Kriegsgerichte werde „alles wünschenswerthe Licht über eine Catastrophe verbreiten, die nur das Werk des Verhängnisses gewesen sei. Armer Prinz, schloß der Lieutenant, ich muß noch immer an einzelne Bruchstücke aus unserm letzten Gespräch denken. Er unterhielt mich von den großen Feldzügen des Kaiserreichs. Was für einen vortrefflichen Soldaten hätte er abgegeben!

* Wien, 23. August. Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ mußte das Constantinopler Kriegsministerium geschlossen werden, wegen Weigerung

Kein Leben ohne Liebe.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Das war ein Thema, bei dem Karl nie zu Ende kam, und bei dem es nie ohne Thränen blieb. Daß er dann manchmal den Singular mit dem Plural verwechselte und sagte: „Wir liebten zu sehr, aber das liebe Mädchen verdient auch unsere Liebe“, geschah im Eifer der Erzählung, und weil er auch in der Zeit Alles so tief mitgeföhlt hatte.

Und voll Freuden war er bereit, seine künftige Frau, wie er Gladys in Gedanken schon nannte, der verehrten Frau Steinbach vorzustellen und diese bei der Gelegenheit begrüßen zu können.

So sah Gladys Lisbeth auch zum ersten Male in unmittelbarer Nähe und wollte in dem Genuß schwelgen, mit eigenen Augen zu sehen, wie tief der Pfeil in das Herz der Feindin ging, den sie so geschickt dahin gerichtet hatte. Und Alles ging auch prächtig, jede Zeile aus dem Briefe that ihre Wirkung, als die Thüre aufging, Adolf hereintrat und das ohnmächtige Mädchen mit dem Ruf „Meine Lisbeth“ in seinen Armen aufhieb. Gladys sah den angstvollen Liebesblick, mit dem er das Mädchen ansah; aber sie stand erst wie vernichtet, wie er auch den Brief in Lisbeth's Händen bemerkte, ihr diesen entriß und zu sich steckte. Das drohte gefährlich zu

werden. Gladys hatte bei'm Schreiben nicht bedacht, daß Adolf schon ihre Handschrift kannte.

Dastig zog sie Karl aus dem Zimmer. Adolf hatte Beide noch nicht gesehen, und die Matrone, ganz mit ihrem Liebling beschäftigt, hatte ihre Sätze vergessen. — Karl hatte sich fortziehen lassen; aber als sie auf der Straße waren, fragte er Gladys, weshalb sie so zitterte, und weshalb sie so eilig fortgingen; es wäre wohl besser gewesen, der Dymmächtigen beizustehen.

Zum ersten Male sah Gladys den Frager finstern an und gab ihm die ausweichende Antwort, Lisbeth hätte Hülfe genug, und da sie Karl los sein wollte, gab sie vor, für Gabriele noch einige Besorgungen zu haben und verabschiedete sich von ihm auf das Schnellste.

Karl sah ihr nach, bis sie weit fort war, dann ging er langsam nach Hause. Ihm kam zum ersten Male das Bedenken, ob das englische Mädchen auch wirklich für einen so einfachen schlichten Mann, wie er sei, passe. Auch kam ihm der Blick von Gladys nicht aus dem Sinn, mit dem sie seinen Herrn angesehen hatte, als dieser seine Tochter, — für Karl war Lisbeth das mit vollem Recht, weil Adolf es ihm einmal gesagt, — in den Armen hielt. Zufällig hatte er in dem Moment Gladys gerade beobachtet. Indes der Wahrheit nahe zu kommen, dazu war sein Kopf nicht geschaffen, aber er war etwas weiter von seinen Heirathsplänen zurückgekommen.

Unterdes durchlebte Gladys mehrere Straßen, um später, als Karl heimzukehren, und als sie dann

endlich ankam, war ihr erster Gang nach Gabriels Zimmer.

Kaum war sie eingetreten, so stürzte ihr Gabriele schon in die Arme.

„Gladys! Gladys! Hilf, rette!“ rief sie leidenschaftlich.

Als Gladys ihre Herrin so fand, war sofort ihre eigene Aufregung verschwunden. Hier war sie wieder an ihrer Stelle.

Es war seit jener Nacht zwischen ihr und Gabriele keine zweite wichtige Unterredung vorgekommen. Zu sehr mit der leidenschaftlichen Natur Gabriels vertraut, hütete sie sich, wie in Italien, diese von Hallendorf fern zu halten. Furchtete sie doch diesmal weniger als in Italien. Damals betete der Sänger die Geliebte an; diesmal war er der Beleidigte, der Verabschiedete; der bereits ein anderes Ideal gefunden; daher ließ sie Gabriele auch ruhig ihren Gang gehen. War doch ihr ganzes Augenmerk nur darauf gerichtet, daß Adolf von Lisbeth getrennt werde und sie hätte das verwerflichste Mittel nicht gescheut, dieses Ziel zu erreichen.

Als Gabriele ihr aufgeregt entgegenstehte, fragte Gladys, was sie von ihr begehrte. Und Gabriele war eben kein scharfblickendes Wesen, sie wußte nicht, daß Gladys ihr ganzes Leben beobachtet hatte, und erzählte daher wie ein verhäntes Kind seiner Mutter ihr Vergehen. Wie ärtlich ihre Briefe an Hallendorf gewesen waren, daß sie um Antwort gefleht habe, und da die Ungewißheit sie fast verzehrt hätte, sei sie selbst nach seinem Hotel gegangen; dort habe man

der Beamten, weiter zu fungieren, so lange die Gehälter umbezahlt seien.

* Aus Sofia wird gemeldet: Nach Mitternacht brach Feuer in den Militärkassernen aus; da heftiger Wind wehte, verbrannte die Kaserne, viele Nachbargebäude und Kriegsmaterial.

* Aus Philippopol wird gemeldet: In Konjagra fand wieder eine gräßliche Judenverfolgung unter des Stadtpfaffen Führung statt.

Aus dem Großherzogthum.

* * * **Oldenburg.** Die Auktion der nicht abgehobten Gewinne von der Landesthierschau-Verloosung (Thiere, Maschinen, Geräte etc.) fand gestern im „Neuen Hause“ statt.

— Der Großherzog gewann bei der Verloosung der Bärer Ausstellung den 3. Preis, eine Ständer- schule, welche da Sr. Königl. Hoh. die auf seine Kooste entfallenden Gewinne im Voraus der Bärer Gewerbehalle geschenkt, Eigenthum der permanenten Ausstellung wird.

* * * **Dovlgönne.** Es scheint vielfach die Ansicht verbreitet, als beschränke sich die Thätigkeit des Vereins zur Vinderung von Kriegsleiden nur auf Kriegszeiten. Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Auch in Friedenszeiten oder bei Kriegen auswärtiger Völker untereinander bethätigt sich der Verein in mannigfaltigster Weise auf verschiedenen Gebieten. Namentlich gewährt er solchen reichliche Unterstützung, die mittelbar in Folge des Krieges an ihrer Gesundheit Schaden gelitten haben, ohne daraus einen Anspruch auf Unterstützung aus dem Invalidenfonds oder anderen deraartigen Anstalten erheben zu können. Ein in Folge des letzten Feldzuges Leidender konnte ohne Beihilfe beim Ein- und Aussteigen nicht nach Wiesbaden befördert werden. Durch vorausgeschickte Empfehlungen an die Vereine in Bremen, Hannover und Frankfurt a. M. wurde die Beförderung in der besten Weise ausgeführt. Gewiß ist es in hohem Maße wünschenswert, daß für diejenigen, welche im Kriege von 1870/71 ihr Leben eingestekt und an den Folgen des Krieges noch zu leiden haben, im Falle der Hilfsbedürftigkeit gesorgt werde, und daß ihre Familien nicht darben. Hier hat der Verein noch auf längere Zeit ein weites Arbeitsfeld. So sind in diesem Jahre von Seiten des Vereins zwei Männer zu ihrer Heimkehr nach Wiesbaden gelangt. Wenn sie auch an der Wilhelmshelms-Heilanstalt freie Wohnung, freie Nahrung und Verpflegung erhielten, so mußten doch die Reisekosten dorthin und der Lebensunterhalt bestritten werden. Der Eine hatte obendrein eine kranke Frau und unverjorgte Kinder. Für diese mußte inzwischen gesorgt werden. Dies nur eins von vielen Beispielen, welche wir anführen könnten! Daß der Verein, um so wirken zu können, eines steten Zuflusses von Geldmitteln und lebhafter Förderung seiner Bestrebungen bedarf, liegt auf der Hand. Mit Beifall müssen wir es daher begrüßen, daß in Dovlgönne die Bildung eines Zweigvereins des Oldenburg. Landesvereins im Werke ist, und fordern wir unsere patriotisch gesinnten Gemeindeglieder zu zahlreicher Theilnahme auf. (Dovlg. Anz.)

* * * **Sinsam.** Ein etwa 13 Jahre altes Mädchen, welches bei einem Landmanne hieselbst in Kost

und Pflege war, fand man am 18. d. M. im Stalle in einer 1-g. Schaufel von Tauen erhängt und wird ein unvorzügliches Panticon darin den Unfall herbeigeführt haben.

* * * **Behta.** Das Abiturientencamen ist am 22. beendet. Es hatten sich 25 Oberprimaner gemeldet, von denen drei nach der christlichen Prüfung zurücktraten. Von den 22 übrigen haben 21 das Zeugniß der Reife bekommen.

— Unter den Häuten in der Hartmann'schen Wirthschaft am Stoppelmarkt hat am vergangenen Donnerstag ein kleiner Erwall stattgefunden, bei welchem die Frieden stiftende Wirthin durch einen Messerschlag in den Oberkörper verletzt worden ist. Der Thäter ist hier eingebracht. Absichtlichkeit scheint nicht vorzuliegen.

* * * **Stüvörden.** In der Nacht zum Freitag brannte das Haus des Landmanns D. Sühmer zu Finckenburg bei Genshamm total nieder. Als Entschungursache des Feuers wird Selbstentzündung des Heues angegeben.

* * * **Nordenhamm.** Am Donnerstag mit dem ersten Zuge kam der Herr Geh. Staatsrath Janen aus Oldenburg hier an, um in Begleitung des demnächstigen Amtshauptmanns für das Amt Viefingbüden, Herrn Zaspers, sowie der Herren Amtmann Ahlhorn und Inspector Trenchon unser Amtsbüro zu besuchen, speciell die Anlagen zu Nordenhamm in Augenschein zu nehmen. (Bemerk sei hier, daß die kürzlich erwähnte, von einem Privatgenieur angefertigte Zeichnung nebst Kostenausschlag, betr. der Vervollständigung der hiesigen Uferanlagen, vor etwa acht Tagen durch eine Deputation des Herrn Staatsminister unterbreitet worden ist.) Dieser Besuch hat hier sehr angenehm berührt und hofft man, daß die Erfüllung bescheidener und begründeter Wünsche in Betreff des Plages Nordenhamm dadurch um einen Schritt näher gerückt wird.

* * * **Brake.** 26. August. Der Maurergeselle Friedrichs aus Hantel bei Uelsen, bei dem Zimmermeister Busch an der Dungenstraße seit 4 Tagen krank, wollte am Sonnabend Morgen zum Arzte, wurde aber auf dem Wege über den Raschbeich neben Bürgermeister Müller's Garten vom Schläge getroffen und war sofort todt. Der Verstorbene ist heute beerdigt worden.

— Wie uns mitgetheilt wird, sollen gestern dem Herrn Auctionator A. Schüller in Dovlgönne die Amts-Auctionator-Stellen für Brake und Dovlgönne mit dem Sitz in Dovlgönne übertragen worden sein.

— Zu Ellenfendammerfeld wurden am Freitag Abend sechs Ochsen von dem Zuge überfahren und zermalmt. (Dr. Stg.)

Vermischtes.

Kassel, 18. August. Am vergangenen Sonnabend stürzte sich zu Mellensberge eine Frau mit ihrem achtmonatigen Kinde in die Fulda, nachdem sie mehrere Male aufgefordert worden, ihr Kind impfen zu lassen. Dies geschah auch an jenem Tage unter Androhung der gesetzlichen Strafe, worauf die Frau erwidert haben soll, sie lasse ihr Kind nicht

impfen, sich am Abend dieses Tages beging die Frau die schandhafte That. Geiern wurde der Leichnam der Frau gefunden, der des Kindes noch nicht.

— Aus Altkirch wird berichtet: Am 10. Aug. ist zu Wülshausen in G. auf dem Tivolistage die große, mehrere tausend Menschen fassende Schaubude des bekannten Zauberkünstlers Hojston aus Ungarn während der Vorstellung zusammengebrochen und hierbei viele Menschen verunglückt. Mehrere Todte, viele Verwundete durch Arm- und Beinbrüche, namentlich auch viele Frauen und Kinder. Ein Kindermädchen, das mit drei Kindern ihrer Herrschaft sich in der Bude befand, ist unter den Verunglückten. Das Getümmel war so arg, daß den Leuten buchstäblich die Kleider vom Leibe gerissen wurden und viele beinahe entkleidet umherliefen. Nachdem sich die Menschenmassen verlaufen hatten, sah es auf dem Plage aus wie in einer Trübberrube, Kleider aller Art, Regen- und Sonnenschirme, Chignons, Röbde und Taschen, Portemonnoies, Uhren sammt Ketten, Hemdtragen und Manchetten, kurz, alles lag durcheinander, zusammengetreten, ruiniert. Ursache dieses Unglücks war die schlechte Bauart der Bude und zu große Ueberfüllung derselben.

— (Ein radikales Mittel.) Ein verheiratheter Fleischer im Dorfe Pfladowitz bei Chogon, der seine lebensgefährliche Spielart nicht zu zähmen vermochte und deshalb mit seinem Weibe in Unfrieden lebte, versiel auf den sonderbaren Gedanken, seine Hände zu verstimmen, um nimmermehr die unseligen Kartenblätter in die Hand nehmen zu können, und er führte auch diesen Entschluß vor einigen Tagen aus, indem er nach Verlust eines Betrages von 50 Gulden sich die drei mittleren Finger der linken Hand abhakte.

Versehites Leben.

Ihr könnt sie sehr an seiner bleichen Stirn Die Minne, die das Leben in ihn schmit, Gleich einem alten Rindmaul, das zu Zeiten Schwelend ihm ins blaße Antlitz tritt; Schaut hin, wie eine Grabkiste könnt ihr's sehen, Ein reinen Tage mirrer Braum erzählt: Er war besessen, aber nicht erleidet, Er hat sein Leben und sein Glück verfehlt!

Einst war er jung, und eines Kindes Fachen Klang von den Lippen, die jetzt stumm und todt, Wie eines Vogels Sungen beim Erwachen Der Luft entgegen und dem Morgenroth. Da hieselte sein Aug, das unschuldvolle, Den Himmelsfunken noch in seiner Tief, Wie eine moorgenstille Waldesquelle, Auf deren Grund ein Sternlein sich verhielt.

Da lag die Erde noch vor seinen Blicken Ein komettreibend, lorbervogelnd Feld, Da bog, ein schäumend Schlachtroth, seinen Rücken Das Leben ihm zum Niere in die Welt; Mit offenen Strahlen wüthte ihm die Fernen, Der Foknung gold'ne Thore hunden weit, Er schaute gläubig zu den Sternen Und ließ sich treiben auf dem Meer der Zeit.

Und eines Tages plötzlich, trahelndelle Wie eine lichte Himmelsbotin, stand Die Liebe da auf seines Lebens Schwelle Und zog vom Spiele lachend seine Hand; Es rüß der Vorhang, der in keuschem Schweigen Vor seines Herzens Heiligthum gewallt, Und es entschleierte mit süßem Reigen Im Weib sich ihm des Glückes Untergang.

ihre gesagt, daß der Säger den größten Theil des Tages, wenn er nicht finge, sich in der Christinenstraße bei seinem kranken Onkel aufhalte. Zweimal auch hätte sie ihn dort an der Straße vergeblich erwartet. Heute endlich war es ihr gelungen, ihn zu sprechen, aber in welcher für sie unerwarteten Weise! Und da nun Alles vorüber war, erzählte sie Gladys auch die ganze Unterredung mit Hallendorf fast wörtlich. Gladys konnte sich nicht verlagern, dämonisch dabei zu lächeln und dem leidenschaftlichen, unbesonnenen Mädchen seine Niederlage zu gönnen. Es ist eine bekannte Sache, wo ein Mann zwischen Frauenfreundschaft tritt, hört die letztere auf. Gladys glaubte es Gabriele nie verzeihen zu können, daß diese um Hallendorf Wolfs Weis auf's Spiel setzte, und sie konnte es sich daher nicht verlagern, Gabriele noch mehr zu reizen.

„Das Alles, was Sie mir eben erzählten,“ begann sie, als letztere sich erschöpft in einen Sessel warf, „hätte ich Ihnen voraussetzen können, wenn Sie vor mir nicht so geheim gehalten hätten. Eingeklagte Liebe zu erwecken, ist schwer; aber noch schwerer ist es, ein anderes Bild aus einem Herzen verdrängen zu wollen, das darin festere Weis genommen als das erstere.“

Sie sprach sehr langsam und betonte jedes Wort. Gabriele, welche erst gleichgültig erschienen, horchte auf.

„Wie meinst Du denn das, Gladys?“ fragte sie dann.

(Fortsetzung folgt.)

Die Jungfrau von Dovlgönne.

Historischer Roman aus Dovlgönne's alten Tagen.

Von Th. F.

Eigenthum des „Dovlgönner Anzeiger“.

(Fortsetzung.)

Wie Mitternacht sind die Anfrigen alle hier am Sammelplage. Die Dovlgönner haben keine Ahnung von unserer Nähe, um so leichter wird für uns der Tanz werden. Wenn nur das Andere auch gut gelingen wird, wie unser Raubzug auf heute Nacht.“

„Du meinst,“ sagte der Andere, die zwei von uns Leuten, die sich als Ueberläufer anselben und ins feindliche Lager gehen, um den Grafen zu ermorden?“ Da brauchst Du Dir keine Sorge zu machen, die zwei kenne ich, es sind verwogene Patrone und ihr Plan ganz schlaun entworfen. Sie rechnen nämlich darauf, daß der Graf Johann seinen Leuten und den Hilfsstruppen für den Sieg einen Schmans geben läßt, wie er es gewöhnlich thun soll und während dem Gelage wollen sie die Wachen des Grafen auf eine Stunde kammeradtschaftlich ablösen, worauf die That geschieht.“

„Aber wenn die Wachen nicht wollen, was dann?“ fragte der Andere.

„Dann machen sie dieselben stumm,“ war die Antwort, „abwendig lassen sich die zwei nicht machen, wenn sie etwas vorhaben.“

Länger hielt es Hanni nicht aus. Alles Blut strömte ihr bei dem Gehörten zum Herzen. Schnell stieg sie vom Damm und die Hand auf die Brust pressend, sah sie bleich, wie hilflos umher

Sie wollen den Grafen morden, klang es in ihr, und Oho ist bei ihm, wie leicht tödten sie auch ihn. „Nein, das soll nicht geschehen,“ sprach sie, „ich rette den Grafen und ihn, ich bin ihm schuldig. Gott schütze mich.“

Und mit entschlossener Miene eilte sie zu dem Pony, schwang sich in den Sattel und jagte den Damm entlang. An der Schenke angekommen, warf sie einen Blick auf das Wasser. Erleichtert athmete sie auf, denn sie erkannte den Damm der Fluthzeit.

Vom Pferde steigend, zog sie das Thier am Zügel auf den Damm, gab ihm mit der Gerte einen Schlag und des Hiebes ungewohnt, setzte der Pony über den Grafen.

Nun ging sie aus Werk die Schenke zu öffnen. Mit aller Kraft zog sie an dem Seile, das die beiden Flügel drehen sollte. Heller Schweiß bedeckte ihr Angesicht, sie merkte nicht, daß ein schweres Gewitter in Anzuge war. Sie sah weder den Blut noch hörte sie den Donner, nur ein Gedanke beschäftigte sie: er ist in Gefahr und Du kannst ihn retten.

Immer stärker und heftiger zog sie an dem Seile, da endlich begannen die Schenkenflügel sich zu drehen, noch ein Ruck und das Wasser trat mit rapider Schnelligkeit ein, den Bach des Grabens verfolgend.

Einen Blick des Dankes warf sie nach oben, dann

Wie aber mit der Liebe er geistaltet,
Da er die Straße seines Glückes fuhr,
Und wie sein junges Herz er verwaltet,
Das wußte Gott und sein Gewissen nur.
Es kam ein Tag, da stand er wegmüde
Und einsam da inmitten seiner Bahu,
Und war zu Ende mit seinem Augenblicke,
Und war ein armer glückverwaister Mann.

Wohin er suchend seinen Blick auch wandte,
Das Leben hatte aufgehört zu blühen,
Die Welt war todt und kalt, und fühllos spannte
Der leere Himmel sich darüber hin.
Am Staub der Straße lag die Hoffnung milde,
Die Gantlerin, und war der Glaube nicht;
Und stumm, als Säulerin, am Wege kniete
Die Liebe mit verhalltem Angehst.

O graulge Nacht, da er im Dunkel lauernd
Zum ersten Mal die Einsamkeit begriff
Und, in der Nachtzeit seines Herzens schauernd,
Die Hände aufhob und zum Himmel rief,
Da lachend über seine Wangen nieder
Die erste Thräne der Verzweiflung rann,
Und das Gewissen seine Schreieslieder
Zu küssen heimlich in sein Ohr begann!

Aus jener einsam durchgekämpften Stunde
Trat er ein andrer in die Welt zurück,
Ein hüßeres Schwestern lag auf seinem Munde,
Erfolgen war das Licht in seinem Blick.
Und spricht er manchmal auch die Worte wieder,
Die er als Kind gekramelt im Gebet,
Sie fallen schwingenlos zur Erde nieder
Und auf sein Herz zurück, es ist zu spät!

So styt er da am sonnigen Lebensende
Wie ein schon längst Gestorber, stumm und blaß,
Auf den der Tod die letzte Hand voll Erde
Vorübergehend zu werfen nur vermag.
Ihr abt, die ihr in des Glückes Kreisen
Euch freuet noch an Gottes Gnadenlicht,
Ihr sollt auf Niemanden mit Fingern weisen
Und mit euch selber gehen in's Gericht!

(Dvoeg. Aus.)

Angekommen. u. abgegangen. Schiffe. Angekommen in Brake:

- August.
19. Dtsch. Elisabeth, Kuffs, mit Holz von Fredrickstad.
19. Russ. Anna Alida, Kiecke, mit Holz von Sundswall.
19. Dtsch. Hans, Jansen, mit Holz von Dorsfoldst.
19. " Anna Albers, mit Roggen von Petersburg.
19. " Zwei Gebrüder, Wüsten, von Gethhausen a. d. S.
19. " Wilhelm, Engelst, mit Holz von Sanda.
20. Engl. Kate u. Anne, Steck, mit Glasgerben von Antwerpen.
20. " Hoffnung, Kähne, leer von Hammeharaden.
22. " Niß Thomas, Morris, mit Schiefer von Port Madac.
22. Russ. Cirone, Dorn, mit Holz von Wiborg.
22. Dtsch. Felix, Behrens, mit Kohlen von Greenock.
22. " Arillerist Giese, mit Holz von Wiborg.
23. Dän. Johanne, Harris, mit Holz von Huditsvold.
23. Dtsch. Meta, Hoot, mit Holz von Nemel.
23. " Anna Eleonore, Baermann, mit Holz von Fredrickstad.

Abgegangen von Brake:

18. Dtsch. Margaretha, Meens, in Ballast nach Arendaf.
18. " Antje, Schmidt, mit Schienen nach Higa.
20. " Johannes Brackhoff, in Ballast n. Hunsland.
20. " Peter, Wüsten, mit Eisen u. Leis nach Petersburg.
20. " Peter, Hedemann, mit Schieferpaar n. Petersburg.
20. " Hoffnung, Teemann, leer von Dönborg.
20. Russ. Bechtel, Hertien, in Ballast nach Fredrickstad.

Der „Rechts-Schutz“, freisinniges Organ zur Belehrung und Aufklärung auf dem Gebiete des Rechtswesens, sowie zur populären Beurteilung richtiger Entscheidungen etc., erscheint wöchentlich einmal und ist durch die Post, sowie durch alle Buchhandlungen und die Expedition Berlin S.W., Neuhofstraße 18/21, zum Preise von M. 1.50 pro Quartal zu beziehen. Nr. 34 enthält u. A.: Die Stellung der Rückkaufshändler nach Emanation der neuen Novelle zur Gewerbe-Ordnung. Die Strafprozess-Ordnung. Entscheidungen: Eine prinzipielle höchst wichtige Entscheidung des hiesigen Ober-Tribunals (Fortsetzung). Ist ein Anspruch auf den Finderlohn für gefundene Wechsel statthaft? Gerichtsverhandlungen: Widerstand gegen die Staatsgewalt und die Untersuchungshaft. Vermischtes: Ein verhängnisvoller Irrthum der Justiz. Ein merkwürdiger Fall. Rath- und Auskunftserhellung. Recensionen: Aus den Erinnerungen eines Juristen. Von Ferd. Arends. Briefkasten.

Anzeigen.

Sedan-Fest

in Brake am 2. September 1879.

Indem das Festcomitee das nachstehende Programm zu der diesjährigen Sedan-Fest bekannt macht, bittet es die Einwohner der Stadt, den Tag als nationalen Feiertag zu betrachten und in jeder Weise als solchen hervortreten zu lassen, nicht nur durch äußere Ausschmückung der Stadt mit Laub und Flaggen, sondern auch dadurch, daß für den Nachmittag die Arbeit ruhe und die Geschäfte geschlossen bleiben.

PROGRAMM:

1. September.
Abends: Einläuten des Festes.
2. September.
Morgens: 4 Uhr, Choralblasen; 8 Uhr, Glockengeläute.
Vormittags: Feier in den Schulen.
Nachmittags: 2 1/2 Uhr, Gottesdienst; 4 Uhr, Festzug der Vereine, Corporationen und Schulen von der Wespertage durch die Stadt zum Kriegerdenkmal (Festrede) und weiter zur Vereinnigung, daselbst öffentliches Concert; 7 Uhr, Fackelzug der Kinder mit Lampions von der Vereinnigung aus durch die Stadt nach dem Kriegerdenkmal, hiermit Schluß der öffentlichen städtischen Feier.

Das Festcomitee.

Die geehrten Damen werden ersucht, auch in diesem Jahre zur Ausschmückung der Kirche und Bekräftigung des Gedankens, am Sedantage, freundlich die Hand zu bieten und sich zu dem Zwecke Sonntag Nachmittag (Aug. 31) 3 Uhr im von Hüschler'schen Hotel einzufinden. Wer im Besitze eines Gartens ist, wolle gütigst mit Blumen und Grün ausschelfen. Das Comitee.

100 Visiten-Karten

liefert schnell in eleganter Ausführung für
1 Mark 50 Pf.
W. Ausrath's Buchdruckerei.

Es erschien und ist überall im Lande zu haben:

Der Gesellschafter.

Illustrirter Volkskalender
mit der Zugabe eines Notiz-Taschenbuches
für das Schaltjahr 1880.
40. Jahrgang. — Preis 40 Pf.

Aus dem überaus reichen Inhalte des neuen Jahrganges führen wir an:
Zum neuen Jahre. — Der Ueberfall im Odenwalde von Kaije Fischer. — Gefährliche Nachbarschaft, mit Zeichnungen von Koch. — Generalfeldmarschall v. Moos. — Die Zerstörung Szegedins. — Wann war die Zeit im Odenburgischen? — Post Variets' berühmte Bekenntnisse, von Franz Poppe (Plattdeutsch). — Disfriedland. — Die Geschichte von den vier Fliegen. — Wie man in der Jungzeit Meißler wurde. — Die Achillesferse. Humoreske von Rosenberger. — Von der Telegraphentabel zu den Begräbniskurnen. — Anekdoten. Gedichte. Räthsel etc.

Der nach amtlichen Quellen bearbeitete Adresskalender der Stadt Oldenburg mit der Sternburg enthält über 200 Adressen mehr als im Vorjahre.

Wiederverkäufer erhalten den bekannten hohen Rabatt.
Oldenburg.

Gerhard Stalling.

Kletterte sie auf dem Gerüste der Schleiße auf die andere Seite.

Mit einem Klatsch in die Hände rief sie ihren Pony, dann jagte sie im Galopp nach Stickshausen zu.

Immer trüber umzog sich der Himmel, eine vollständige Dunkelheit stellte sich ein und der Regen fiel in Strömen.

Dieses Unwetter benutzten die Friesen, um zu ihrem Sammelpunkt zu gelangen, von wo aus sie Döelgänne angreifen wollten. Im Vauschritt zog eine starke Abtheilung einher, da fuhr ein greller Blitz im Zickzack durch die Luft und erschellte einen Augenblick die ganze Gegend.

Ein allgemeiner Schrei hallte von den Lippen der Krieger, denn keine hundert Schritte von ihnen entfernt jagte eine weißgekleidete Jungfrau mit bleichem Antlitz und fliegendem Haar, die Augen vor sich hingewandt, regungslos auf einem rabenschwarzen Pferde vorüber.

Starr vor Schrecken sahen die Friesen nach der Gegend, wo sie die unheimliche Gestalt gesehen, doch der nächste Blitz ließ nichts mehr erkennen und sich bekrenzend, zogen sie schauernd bis in die Nähe des Grabens, wo sie sich niederließen, um die Mitternacht abzuwarten.

Tiefe Stille herrschte rings umher, nur zwei Friesen flüsterten mit einander.

„Wenn ich nur wüßte, was die Gestalt zu bedeuten hat, die wir sahen,“ sagte der Eine.

„Auf jeden Fall nichts Gutes,“ antwortete der

Angesprochene, „denn ich glaube, wir haben mehr als einen Menschen gesehen. Wenn es Geister gibt, so war das einer und mir ahnt nichts Gutes.“

„Warten wir es ab,“ erwiderte jener und sank in das Gras zurück.

Eine Stunde später ertönte ein wilder Schrei durch die finstere Nacht, ihm folgte ein zweiter und dritter. Erschrocken sprangen die Friesen auf.

„Was ist das?“ fragte der Eine. „Es ist doch noch nicht Zeit, was soll das Schreien?“

Abermals erscholl ein Ruf um den andern, doch diesmal näher.

„Ja,“ rief der Andere, „sagte ich nicht, der Geist bringt uns Unglück! Hörst Du, wie es rauscht? Beim Himmel, das ist Wasser, wir sind verloren.“

Näher und näher rauschten die Wassermassen aus dem überfüllten Graben und verbreiteten sich über die ganze Ebene.

Ein fürchterlicher Tumult entstand unter den Friesen, in der Dunkelheit verfehlten sie die Richtung und gerieten in den Graben, wo der sichere Tod sie erwartete. Nur wenige retteten sich in der entgegengesetzten Richtung.

Döelgänne war gerettet, ohne daß seine Bewohner die große Gefahr ahnten, in der sie schwebten.

Fünftes Capitel.

Im Lager zu Stickshausen herrschte ausgelassene Fröhlichkeit. Der Gewittersturm, der einige Stun-

den früher tobte, hatte einer milden, sternhellen Nacht Platz gemacht.

Vergnügt und singend lagerten die Landsknechte auf ihren Decken und ließen sich das edle Raß, das ihnen der Herrscher Oldenburgs zum Besten gab, trefflich munden.

Am Fenster seines Quartiers stand der Graf und sah hinab in das bunte Treiben der Krieger. Neben ihm im Halbdunkel befand sich Junker Ofo.

„Seht ins Lager, Junker,“ begann der Graf, „und sagt mir, ob Ihr, außer Euch, einen Menschen erblickt, der nicht fröhlich und lustiger Dinge ist?“

„Wo waret Ihr, Ofo, während des Gastmahls, zu dem uns die Herzöge von Brannschweig eingeladen? Den ganzen Morgen schon seid Ihr umhergestrichen mit hängendem Kopfe und schnittet Gesichter, als wenn Ihr das Fieber hättet. Ist das der lustige Junker von früher?“

„Antwortet, was fehlt Euch? Wäret wir nicht unter lauter Kriegsknechten, ich würde behaupten, Ihr seid verliebt.“

„Und wenn ich es wäre?“ erwiderte schüchtern der Junker.

„Doch,“ rief der Graf, „habe ich den Nagel auf den Kopf getroffen! Ihr wolt verliebt sein, so sagt mir, Junker, wer ist das schöne Amorfin, das Euch so wetterwendisch verdröhrt hat?“

„Verzeiht mir, Graf, wenn ich Euch betrübe,“ erwiderte der Junker. „Ihr werdet mir gewiß nicht zürnen, wenn ich Euch mein Herz offen dargelegt habe.“

(Fortsetz. folgt.)

Anzeigen.

Wegen Chauffeebaues ist der Goldwarter Sandweg von Goldwarden bis zum Eisenbahnbaum bis auf Weiteres gesperrt.

Brake, 1879 August 21.
Verwaltungsamt.
Strackerjan.

Todes-Anzeige.

Brake, 21. August. Heute wurde uns unsere innig geliebte Tochter und Schwester

Martha

nach kaum vierzigem Kranksein durch den Tod entrissen, was wir hiermit Verwandten und Freunden tiefbetrübten Herzens zur Anzeige bringen.

Capt. C. Stolzenberg
nebst Frau u. Kindern.

Zu verkaufen:

1 kleiner

Ackerwagen

mit eisernen Achsen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Für die

Sedan-Freier

empfehle ich die in meinem Verlage soeben in 5. Auflage erschienenen **58 Volk-Lieder für Vaterlands-Feste, Familienkreise und Wanderlust.**

64 Seiten gebettet. Preis 15 S. In Partien 50 Expl. für 6 M., bei 100 und mehr à 10 S. Francozusendung nur bei vorheriger frankierter Einzahlung des Betrages; bei Nachnahme nur unfrankirt.

Diese Sammlung kommt in so fern einem Bedürfnis entgegen, als in derselben nur wirklich beliebte, ins Volk gedrungene Lieder enthalten sind, welche in jeder Gesellschaft leicht und ohne Noten gesungen werden können.

An Festkomitees, Vereins- und Schulvorstände zc. sende auf Wunsch gerne ein Exemplar gratis und franko.

Adolph Langewiesche
in Godesberg.

Im Verlage der „Deutschen Grund-eigentum-Zeitung“, Berlin S.W. Beuthstraße 18/21, ist erschienen und gegen Einzahlung von 50 Pfg. in Briefmarken zu beziehen:

Wie ist der Nothstand im städtischen Grundbesitz zu beseitigen?

Alle Haus- und Hypotheken-Besitzer werden auf diese Broschüre besonders aufmerksam gemacht.

L. Frank,

Berne,

hält sein photographisches Atelier bestens empfohlen. Reisekosten werden vergütet.

Oldenburgischer Volkskalender für Stadt und Land auf das Schaltjahr 1880.

Neunzehnter Jahrgang.

Preis nur 20 Pfennige.

Vorräthig in
W. Aufferth's Buchdruckerei.

Für Jedermann nützlich!

Durch die Expedition dieses Blattes zu beziehen:

Handbuch des neuen deutschen Prozeß-Verfahrens

für den
Bürger und Geschäftsmann.

Nebst einem Anhang von

Auflern zu amtsgerichtlichen Prozeßschriften, Kostentafeln und dem Gerichtsvollzieher-Tarif.

Von

Friedrich Rapp,

Rechtsgerichtlicher-Secretär.

Zweite Auflage.

8 Bogen in 8°. Preis cartonnirt 1 Mark.

Verlag von Oskar Leiner in Leipzig.

Dresch-Maschinen

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen

Handdreschmaschinen von Nm. 106 bis 155. Göpel allein von Nm. 150 bis 205, Göpeldreschmaschinen mit Göpel für 1, 2 und 3 Zugthiere von Nm. 256 bis 360 franko jeder Bahystation, Garantie und Probezeit. Zahlungstermine auf Verlangen. Trieurs (Unkraut-Auslese-Maschine), Häckselmaschinen, Schrotmühlen billigst. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis.

Ph. Manfarth & Comp.,
Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden!

In dem Buche über Dr. **White's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Anweisungen sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heiligkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beisatz der Frankirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlungen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brake.

Augenkranke

die gründliche Behandlung von ihnen

Mayer's Frucht-Brust-Saft

ist heute noch, wie schon vor 25 Jahren, das bewährteste und angenehmste Haus- und Genusmittel bei Husten, Heiserkeit und jedem Brust- und Augenleiden. Stets echt in Flaschen zu 1, 1 $\frac{1}{2}$ und 3 M. bei **P. L. Janssen** in Brake; **H. Däubecke** in Doelgönne.

Lehrer, Beamte, Kaufleute, Agenten,

die sich nebenbei mit dem Betrieb einiger gediegener, billiger und leicht abzuführender Prachtwerke befassen wollen, belieben sich unter Angabe guter Referenzen an Ludwig Wagg in Constanz (Baden) zu wenden. Hohe Provision und constanteste Bedingungen werden zugesichert.

Declarations-Scheine,
per Dgd. 30 S., empfiehlt
W. Aufferth's Buchdruckerei.

Verloren ein goldenes Medaillon.
Geg. Belohn. abzug. i. d. Exp. d. Bl.

Reismehl.

Nährwerth garantirt nach den von der landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Station der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Oldenburg — Vorstand Dr. P. Peterfen — veröffentlichten Bedingungen zc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen zc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgniß wegen ungleichmäßigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt, und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen.

R. C. Rickmers.

Rechnungen

werden billigst angefertigt in der
W. Aufferth'schen Buchdruckerei.

Preiswerth
zu verkaufen:
Drei Geschäftshäuser
in dem aufblühenden Orte **Geestend-
dorf** bei Geestemünde.

F. Berost.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.	Wrgs.	Worm	Wbs.	
	P. 3. 1	P. 3. 1	P. 3. 1	
Nordenhamm	Abfahrt	5:30	11:42	6:15
Großenfelde	"	5:38	11:50	6:20
Kleinestorf	"	5:48	12:00	6:30
Nordensteden	"	5:56	12:05	6:45
Golzwarden	"	6:24	12:35	7:15
Brake	Ankunft	6:33	12:45	7:16
	Abfahrt	6:45	12:57	7:26
Hammelwarden	"	6:55	1:05	7:35
Geesteth	"	7:05	1:20	7:45
Berne	"	7:20	1:30	8:—
Neuenloop	"	7:29	1:40	8:10
Hude	Ankunft	7:38	1:50	8:19

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.	Wrgs.	Nachm	Abds	
	P. 3. 1	P. 3. 1	P. 3. 1	
Hude	Abfahrt	9:10	3:—	9:4
Neuenloop	"	9:15	3:10	9:10
Berne	"	9:25	3:19	9:20
Geesteth	"	9:35	3:30	9:35
Hammelwarden	"	9:45	3:40	9:45
Brake	Ankunft	10:—	3:53	9:57
	Abfahrt	10:8	4:3	10:7
Golzwarden	"	10:15	4:10	10:15
Nordensteden	"	10:35	4:30	10:35
Kleinestorf	"	10:50	4:45	10:50
Großenfelde	"	11:5	5:—	11:—
Nordenhamm	Ankunft	11:11	5:6	11:10

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 6 Uhr Morgens

und 3 Uhr Nachmittags.

Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morgens

und 3 Uhr Nachmittags.

An Sonntagen jedoch von Bremen statt um

6 Uhr, um 7 Uhr Morgens

Dampf-Fähre

zwischen

Nordenhamm und Geestemünde.

Abfahrt von Nordenhamm:

7 Uhr 30 Min. Morg., 11 Uhr 45 Min. Vorm.,

5 Uhr 40 Min. Nachm.

Ankunft in Geestemünde:

8 Uhr 15 Min. Morg., 12 Uhr 30 Min. Nachm.,

6 Uhr 35 Min. Abends.

Abfahrt von Geestemünde:

10 Uhr 30 Min. Vorm., 4 Uhr 30 Min. Nachm.,

7 Uhr 40 Min. Abends.

Ankunft in Nordenhamm:

11 Uhr 15 Min. Vorm., 5 Uhr 35 Min. Nachm.,

7 Uhr 55 Min. Abends.